

Ephesus kommen lässt. Dieser widerspricht aber der Schluss der Notiz. Er bietet zweierlei völlig Neues, eine Verbindung des Lazarus mit dem Apostel Andreas — etwa als dessen Reisegeossen? — und eine Verbindung des Lazarus mit Alexandria, wohin auch sein Martyrium verlegt zu werden scheint. Dass beide Züge ursprünglich zusammenhängen, ist nicht erweislich, von vorn herein jedoch immerhin das Wahrscheinlichste. Was hier aber besonders Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte, ist der Umstand, dass — wenn auch in einer Verstümmelung, die das Richtige kaum mehr mit Sicherheit zu erraten gestattet, — der Name des römischen Beamten genannt wird, unter dem Lazarus gelitten haben soll, und dass die Zeit seines Martyriums bezeichnet wird. Beides weist auf eigentliche Akten als letzte Quelle hin, *περίοδοι, πράξεις* oder *μαρτύριον Λαζάρου*. Denn um eine griechische Schrift muss es sich handeln, da vor der Zeit *Αφρέμ*s eine syrische hagiographische Litteratur erst für den Legendenkreis von Edessa existierte. Und weiter müsste es sich um eine alte, weil frühe verschollene Schrift handeln, zumal falls die Verbindung mit Andreas derselben Quelle entstammt wie diejenige mit Alexandria, das von dem Missionsgebiete, welches die verschiedenen Gestalten der Andreasakten ihrem Helden zuweisen, weit abliegt. — Nur mit einem Worte sei schliesslich eines Irrtums in der vorliegenden Datierung gedacht. Die unterstellten Akten werden das Martyrium schwerlich schon unter Tiberius, sondern unter Caius angesetzt haben. Ein *ἐπὶ Γαίου Τιβερίου Καίσαρος* scheint alsdann falsch abgekürzt worden zu sein. Genau das Gleiche ist in der aethiopischen Uebersetzung der Markusakten geschehen und hatte dort dieselbe irrige Datierung zur Folge. Vgl. Lipsius *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden* II 2. 336. Dr. A. Baumstark.

Michaël Faulhaber *Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiæ prophetæ nunc primum in lucem edita, prolegomenis, commentario critico, indice aucta* Freiburg i. B. 1900. XXXIV und 223 mit einer Tafel.

Der Verfasser des verdienstvollen Buches über „*die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften*“ legt in seiner neuen Veröffentlichung einen einzelnen bislang ungedruckten Text vor, mit welchem ihn seine Studien auf dem in der ersten Arbeit im allgemeinen behandelten Gebiete vertraut werden liessen. Die kurzen Erklärungen zu Isaias, mit deren musterhafter *editio princeps* er uns beschenkt, begleiten als Marginalscholien den Text des biblischen Buches in der commentierten Prophetenhandschrift *Vaticanus graecus 347 saeculi XI.* dessen prächtige Minuskel die beigegebene Tafel dem Paläographen vorführt. Wie der Herausgeber in den Abschnitten 4—10 seiner durch flüssiges Latein erfreuenden *Prolegomena* mit Geschick darthut, sind sie nichts Anderes als die *ἐξήγησις* der

ἀπόρων ἢ τυχόν ἀσαφῶν ἢ καὶ ἄλλως ἀμφιβόλων bei Isaias, die Hesychios von Jerusalem, der nach der Chronik des Theophanes (*ed Bonn.* I 129 bezw. 142) im Jahre 412 zum Presbyter geweihte und um 440 gestorbene Mönch der Euthymios-Laura bei Jericho, in dem Prologe seines *συνηθόν τῶν ἰβ' προφητῶν καὶ Ἡσαΐου καὶ Δανιήλ* ankündet (*Migne Patrol Gr.* XCIII 1341a). Ausser den Glossen und Anmerkungen bietet die Ausgabe den bereits von Migne (a. a. O. 1369–1386) gedruckten Text des *συνηθόν* zu Isaias auf Grund einer breiteren handschriftlichen Basis und den von Hesychios erläuterten biblischen Text in vorzugsweisem Anschluss an den *Alexandrinus*, mit dem die von Hesychios commentierten Lesarten am häufigsten übereinstimmen. Ist es doch vor allem ihre Bedeutung für die Erkenntnis des hexaplarischen Isaiastextes, welche der auch Aquila, Theodotion und Symmachos berücksichtigenden *interpretatio* Wert verleiht. Geringer ist das selbständige litterarische und wissenschaftlich-theologische Verdienst derselben anzuschlagen. Die allegorische Exegese der alexandrinischen Schule, auf deren Boden sie wesentlich steht, ist uns überdies ja gut genug bekannt, — fast zu gut, möchte man sagen, wenn man der besonnenen Weise der Antiochener gedenkt. Immerhin werden Forscher auf verschiedenen Gebieten der christlichen Altertumswissenschaft — im weiten und weitesten Sinne — die eine oder andere für sie nicht wertlose Bemerkung bei Hesychios finden. Beim Suchen wird ihnen der ausgezeichnete *Index nominum et rerum* willkommene Dienste leisten, eine Beigabe, doppelt dankenswert in einer Zeit, die leider so registerfeindlich geworden ist, dass selbst Bücher wie W. Riedels inhaltsreiche *Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien* ohne das zu ihrer erspriesslichen Benützung beinahe unentbehrliche Hilfsmittel in die Welt hinausgehen.

Gleich denjenigen zu Isaias rühren die Scholien der vatikanischen Handschrift zum *Δωδεκαπρόφητον* von Hesychios her. Wie er S. IX andeutet, bereitet F. eine Ausgabe auch von ihnen vor. Möge diese, möge manche weitere Frucht seines Fleisses recht bald und in derselben sauberen und sachgemässen Ausstattung ans Licht treten, welche die Herder'sche Verlagsanstalt der gegenwärtigen Publikation hat angeidehen lassen.

A. Baumstark.

Max Gg. Zimmermann. *Giotto und die Kunst Italiens im Mittelalter.* Bd. I *Voraussetzung und erste Entwicklung von Giotto's Kunst.* Mit 147 Abbildungen XI und 417 S. 8°. Leipzig (Seemann) 1899. Preis M. 10. —

Es ist namentlich die erste Hälfte dieses mit Unterstützung des preussischen Ministeriums herausgegebenen Werkes, welche hier interessiert. Basierend auf jahrelanger mühevoller Arbeit und wiederholter Augenscheinnahme der wichtigsten Monumente an Ort und Stelle, behandelt sie die Entwicklung des kirchlichen Bilderschmuckes von der altchristlichen